

Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*)

Familie: Lamiaceae (Lippenblütler)

Verbreitung: Europa und Nordafrika bis in den Kaukasusraum und den Iran, in Nordamerika als Neophyt (vom Menschen eingebürgert, selbstverbreitend)

Blütezeit: April bis Juni

Wuchshöhe: 10 bis 30 cm

Lebensform: flache Staude mit Rhizom (Ausläufer bildender Wurzelstock)

Lebensraum: Wiesen, Fettwiesen, Laubwälder, an Waldrändern und unter Hecken

Standort: sonnig bis halbschattig

Boden: frisch, mittelschwer, nährstoffreiche humose Lehmböden

Insektenfreunde: viele Wildbienen (u.a. Hummeln), Falter (z.B. Weißlinge und Hauhechel-Bläulinge), Fliegen (z.B. Wollschweber)

Der Kriechende Günsel verbreitet sich sehr schnell, so kann man Geld beim Pflanzenkauf sparen. Als unkomplizierter Bodendecker macht er sich gut an lichten und halbschattigen Standorten, aber auch im Kübel wächst er hervorragend. Eine dünne Schicht halbreifer Kompost im Frühjahr fördert kräftiges Wachstum.



© Konstantin Kulikov - stock.adobe.com

Der Kriechende Günsel ist ein wuchsfreudiger, heimischer Bodendecker. Als ausdauernde, mehrjährige flache Staude breitet sich der kriechende Günsel schnell über Ausläufer aus. Der Stängel weist im oberen Bereich eine flaumige Behaarung auf. Die wintergrünen Blätter sind silbrig grün bis braunrot gefärbt und glänzen auf ihrer Oberseite. Seine Blütezeit liegt zwischen April und Juni. Vereinzelt kann es auch noch später blühende Exemplare geben. Die Blüten sind meist blau-violett mit helleren Streifen in der Mitte, seltener weiß oder rosafarben. Da der Kriechende Günsel zeitig im Jahr zu blühen beginnt, ist er eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten, die schon im Frühling aktiv auf Nahrungssuche sind. Sein hoher Nektargehalt und seine vielen Blüten machen ihn ausgesprochen attraktiv für Hummeln und Schmetterlinge.

Die Blüten des Günsels weisen eine Besonderheit auf. Sie scheinen, anders als für Lippenblütler üblich, keine Oberlippe zu haben, aber tatsächlich kann man bei genauerem Betrachten eine winzige Oberlippe entdecken.



© GRÜNE LIGA Berlin



Das **summende, brummende** Fensterbrett

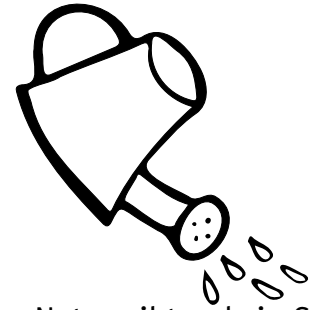
Redaktion: Grüne Liga Berlin | Zeichnung: Inka Erichsen | Gestaltung/Lektorat: LayoutManufaktur
Quellen: Was blüht denn da? Spohn, Aichele, Golte-Bechtle. 2009. Kosmos | Der neue Kosmos-Insektenführer. Bellmann. 2009.
Kosmos. | www.floraweb.de | www.nabu.de | www.mein-schoener-garten.de | www.gartenjournal.net

www.grueneliga-berlin.de

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

gefördert durch:
Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

berlin Berlin



In der Natur gibt es kein Gut und Böse. Wenn genug Nahrung für alle da ist, verkraften auch die Wildbienen-Populationen Verluste durch Parasiten. Der Wollschweber ist schon ab März unterwegs und freut sich, wie auch die Wildbienen, über Nahrung von frühblühenden Pflanzen.

Großer Wollschweber (*Bombylius major*)

Ordnung: Zweiflügler (Diptera)

Unterordnung: Fliegen (Brachycera)

Familie: Wollschweber (Bombyliidae)

Verbreitung: Europa, Nordafrika, Asien und Nordamerika

Beobachtungszeit: März bis Juni (Flugzeit)

Größe: 9 bis 12 mm

Beschreibung: dicht pelzig, braun bis gelblich-beige, Rüssel fast so lang wie Körper, dunkle gezackte Binde am Flügelrand

Lebensraum: Weg- und Waldränder, Lichtungen, Wiesen, Gärten

Nahrung: erwachsene Tiere: Nektar verschiedener Pflanzen; Larven: Pollenvorrat und Wildbienenlarven



© JuergenL - stock.adobe.com

Wollschweber erinnern auf den ersten Blick an eine Hummel, gehören aber zu den Fliegen. Sie können ihre Flügel unglaublich schnell bewegen und kolibriartig vor den Blüten in der Luft stehen. Dieses Phänomen nennt man Schwirrfly, dabei stützen sie sich nur mit ihren Vorderbeinchen an der Blüte ab. Im Schwirrfly wirft das Weibchen auch seine mit Staub eingepuderten Eier in Nester von Wildbienen im Boden. Dort entwickeln sich die Wollschweber-Larven als Parasiten mit. Sie fressen erst die Vorräte im Nest und später die Bienenlarve gleich mit. Das klingt brutal, parasitische Insekten haben aber auch ihre Funktion im Ökosystem und gehören zur natürlichen Artenvielfalt dazu. Erwachsene Wollschweber ernähren sich nur noch von Blütennektar. Besonders häufig sieht man sie an Weidengewächsen wie der Salweide, aber auch viele andere Pflanzen stehen auf dem Speiseplan. Günsel, Vergissmeinnicht, Huflattich und Lungenkraut sind sehr beliebt.



© Maciej Olszewski - stock.adobe.com

Können Wollschweber stechen? Nein, keineswegs. Ihr langer Rüssel sieht zwar gefährlich aus, ist aber nur zum Nektarsaugen da. Mit dem langen Saugrüssel können sie auch an besonders tiefen Blüten Nektar schlürfen.



Das **summende, brummende Fensterbrett**

Redaktion: Grüne Liga Berlin | Zeichnung: Inka Erichsen | Gestaltung/Lektorat: LayoutManufaktur
Quellen: Was blüht denn da? Spohn, Aichele, Golte-Bechtle. 2009. Kosmos | Der neue Kosmos-Insektenführer. Bellmann. 2009.
Kosmos. | www.floraweb.de | www.nabu.de | www.mein-schoener-garten.de | www.gartenjournal.net

www.grueneliga-berlin.de

GRÜNE Netzwerk
LIGA Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

gefördert durch:
Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

berlin Berlin